

Ostern 2020

Predigt für den Videogottesdienst am Dom zu Halberstadt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war, der da ist und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

viele können das Wort nicht mehr hören. Ich meine das Wort, das jetzt in jeder Schlagzeile und in fast jedem Gespräch vorkommt. Und ich würde gern eine Predigt halten, in der es nicht ein einziges Mal vorkommt. Aber das wäre nicht richtig. Denn ich kann nicht so tun, als gäbe es das nicht, nur weil heute Ostern ist. Heute wird uns verkündet, dass das Leben gesiegt hat! Auferstehung – das ist die Freude, die dir keiner nehmen kann. Es ist die Gewissheit, dass du niemals mehr Angst haben musst vor dem Tod. Eine klare Botschaft. Du kannst dich darauf verlassen. Und so würde ich am liebsten schweigen von den Dingen, die uns wieder unsicher machen. Nur heute mal nicht auf das sehen, was uns doch immer noch in Angst versetzt und uns an allem zweifeln lässt. Aber das geht nicht. Wir leben in Widersprüchen. Auch zu Ostern.

Ostern selbst ist eine widersprüchliche Botschaft. Denn es wird gesagt, dass durch den Tod des einen das Leben errungen wurde für alle. Das ist so widersprüchlich. Das kann sich niemand ausgedacht haben. Und genau so zerrissen fühlen wir uns in den Ostertagen 2020. Wir wollen hinaus – aber müssen drin bleiben. Wir wollen Frühling und Freiheit und Ferien und am liebsten die ganze Welt umarmen – aber es ist zu gefährlich. Wir wollen uns auflehnen gegen das Eingesperrtsein – aber wir sehen ein: es ist zu unserem Besten.

Und deswegen muss ich das Wort aussprechen. Ich darf es nicht ausklammern. Und mir fällt auf: in diesem Wort stecken die Widersprüche dieses Osterfestes.

Es ist ja ein eigentlich ein schönes, klangvolles Wort: Corona. Und es hat eine wunderbare Bedeutung. Es heißt Krone. Und Strahlenkranz und Diadem. Und ich denke an die biblische Verheißungen aus Psalm 132: *Über dem Hause des Herrn, über seinem Heiligtum soll blühen eine glänzende Krone für immer.* So wie hier im Dom, wo seit Jahrhunderten die Gemeinde gekrönt ist mit dem glänzenden

Radleuchter. Und ich denke an die Blütenkränze, die die Mädchen sich machen beim Picknick auf der Wiese. Und an die goldene Papierkrone, die ein Geburtstagskind im Kindergarten aufgesetzt bekommt. Aber die Corona, von der wir hier reden, ist ein hässliches Virus. Und es hat uns noch immer fest im Griff. Die Gemeinde darf nicht unter dem Leuchter sitzen, das Familienfest muss ausfallen und auch der Kindergeburtstag wird verschoben oder gestrichen. Diese Ostern sind eine Zeit voller Widerspruch.

Zu diesen Widersprüchen gehören auch die Menschen, die dem ganzen Wahnsinn doch etwas Positives abgerungen haben. Sie haben den Stillstand als Auszeit genutzt. Sie haben angefangen, bewusster, das heißt ruhiger und tiefer zu leben. Manche haben sich gefragt: Bin ich bereit zu gehen? Ich gehöre zur Risikogruppe. Was ist, wenn es mich erwischt? Woran hänge ich? Woran glaube ich? Und was will ich tun, wenn ich leben darf? Wird sich mein Leben verändern, wenn alles vorbei ist?

Selten haben so viele Menschen unsere Gottesdienste miterlebt, obwohl es keine gibt. Wenn wir die Downloadzahlen und die verteilten CDs zusammenzählen, dann sind das mehr als jemals an einem normalen Sonntag zur Kirche gekommen wären. Und ich habe erlebt, dass viele nicht warten wollten, bis alles vorbei ist. Sondern schon jetzt neu denken und neu handeln. Sie haben das gewiss auch erlebt. Eine ansteckende Solidarität und eine geradezu epidemische Welle an Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit. Dazu zähle ich die neue Grußformel: Bleiben Sie gesund. Und die Angebote im Pfarrbüro: Ich bin gern bereit zu helfen, wo ich gebraucht werde! Und die jetzt viel häufigeren Anrufe bei Freunden und Bekannten. Und wenn ich heute aus fünf Meter Abstand beim Spaziergang gefragt werde: Wie geht es dir?, dann hat das jetzt eine viel tiefere Bedeutung als der übliche Smalltalk.

Ich könnte noch viele Beispiele für ein solches Umdenken nennen. Die Bibel nennt es Nächstenliebe und Gottesfurcht und der weise König Salomo sagt: Sie wird dich schmücken wie eine wertvolle Krone. Gehörst du auch zu den Menschen, die in diesen Tagen ganz neu über das Leben nachgedacht und dabei viel gelernt haben?

Ich habe manchen Abend unter dem Sternenhimmel gestanden. Habe den herrlichen Löwen gesehen, wie er wachsam über der Johanniskirche lag. Und den Abendstern, das alte Christussymbol. Und den zunehmenden Frühlingsmond,

der uns das kommende Osterfest verheißt. Und ich habe mich gleichzeitig so klein gefühlt und doch so reich beschenkt. Und habe leise gesagt: Danke, lieber Gott. Und bei mir gedacht: Was ist der Mensch, dass du so an ihn denkst und ihn krönst mit Gnade und Herrlichkeit? Und dann sah ich das Sternbild der Nördlichen Krone, die Corona und war wieder hinab gerissen ins Grübeln und in die Sorge, die uns alle unsichtbar bedrängt.

Diese Corona hat uns gezeigt, wie verletzlich wir sind. Sie hat uns gezeigt, dass das Leben mit Profit und Hamstern nicht zu meistern ist. Und sie hat uns – wenn alles gut geht – aufgerüttelt und uns gefragt, was wirklich im Leben zählt.

Als wir hierher zum Gottesdienst kamen, da sind wir durch den Kreuzgang gegangen. Dort hängt in einer unscheinbaren Ecke ein steinernes Kruzifix. Der leidende Christus am Kreuz. Der größte und wahrhaftigste aller Menschen, klein gemacht und verspottet trägt er die Dornenkrone auf seinem Kopf. Darin sehe ich alles Leid und alle Widersprüche unseres Menschseins – er hat es ertragen mit uns und für uns. Und ich stoße meinen Amtsbruder an und sage: siehst du das? Auf der Krone ist eine zweite. Da hat eine Amsel ihr Nest gebaut. Und die Denkmalschützer haben es nicht weggeputzt. Es gibt für mich in diesen Tagen kein schöneres Osterbild. In der zweiten Krone werden bald kleine Eier liegen und nicht lange, da werden sie aufbrechen und es wird neues, kleines Leben schlüpfen und nach Futter rufen.

Noch tragen auch wir die Krone der Schmerzen, noch fühlen wir uns ausgeliefert und klein gemacht. Gott aber hat andere Pläne. Er zeigt uns die Krone des Lebens. Und wer jetzt nicht im Stillstand verharrt, wer jetzt nach dem wahren Leben sucht und wer sich Gott zuwendet, dem wird er sie geben. Und er wird erfahren, was Ostern bedeutet, weil er selbst aufersteht zu neuem Leben. Und wird die Krone des Lebens tragen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahre euch Herz und Sinn in Jesus Christus. Amen.

(Pfarrer Arnulf Kaus, Halberstadt)